Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 37 (1888)

Artikel: Aus F.L. Jenner's Briefen an Isaak Iselin
Autor: Keller, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125552

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus
F. L. Jenner's Briefen an Isaak Iselin.*)

(Mitgetheilt von J. Keller.)

Franz Ludwig Jenner, der Sohn des Münzdirektors Karl, erhält durch folgende Fragmente aus Briefen, die er an den Basler Rathschreiber Isaak Iselin adressirt, keine höhere Bedeutung in der Berner Geschichte, als er sie bisher besessen hat: er gehörte im vorigen Jahrhundert vermöge seiner Abstammung und seiner beruflichen Studien zu den heimischen Standespersonen und war Haller's Eidam geworden. Weder als Mitglied des Großen Rathes, noch als Landvogt, weder als Präsident der deutschen Oberappellationskammer, noch als Venner erwarb er sich hervorragende Verdienste um das Staatswesen. Doch genoß er dauernd Iselin's und Zimmermann's Freundschaft, und auch Niklaus Emmanuel Tscharner, der ihn an Urtheil, persönlicher Gediegenheit und staatsmännischer Tüchtigkeit weit überragte, nannte ihn einen „verborgenen Schatz"; freilich, fügt er bei, „als Magistrat ist er beynahe unnuz, so kalt, so gleichgültig,

*) Aus dem Familienarchive des Herrn J. Iselin-Bischoff in Basel.

unentschlossen, unthätig" (an Isaak Iselin den 18. September 1779). Es eignete ihm besonders in jüngeren Tagen ein bedenkliches Stück mit Verschlagenheit gepaarter Selbstbeherrschung, die ihm ermöglichte, sogar den grundbraven Studiengenossen von Göttingen, Iselin, durch Reden und Schweigen irre zu führen. Von der Universität früher, als ihm lieb war, heimgerufen, ward er Volontär bei einem mürrischen, groben Mitgliede des Kleinen Rathes, der ihn wegen seiner Schreibereien etwa anfuhr: „Es ist in Gottes Nahmen nichts mit Euch! — Es ist mir verdrießlich, wenn Ihr in mein Hauß komt! — Ich habe keine Lust, mit Eüch umzugehen!" — aber Jenner brachte es über's Herz, diesem griesgrämigen Patron für eine sothane Kritik seiner Kanzlistenarbeit höflichst zu danken und dem Busenfreund in Basel zu berichten, er treibe zur Zeit vorwiegend politische, philosophische und historische Studien; er redete salbungsvoll: „le Centre de mes vœux sera toujours dans une sphere plus elevée ou regne l'amitié, les lettres et la verité" und betheuerte als Sechsundzwanzigjähriger: „J'aime le Sexe en general, sans qu'aucun individû me fasse sortir de mon assiette": in der That durstete er nach einer lukrativen „Bedienung" im Staat und war, wie er selbst eingesteht, seit dem Jahre 1748 in Mariane Haller verliebt „de la maniére la plus violente"; er intriguirte mit Aufbietung aller Mittel gegen seinen Schwiegervater, den großen und guten Haller, und meldete dessen Verehrer, seinem Freund Iselin, davon kein Wort.

Ueber diese zuletzt berührten Verhältnisse sind wir jetzt durch die von Eduard Bodemann herausgegebenen Briefe Haller's an Zimmermann genauer orientirt, und es scheint nicht unpassend, hier mit zwei Worten

darauf zurückzukommen, dies um so mehr, als Jenner es unterlassen hat und für Ludwig Hirzel diese Quelle noch nicht floß.

Haller's Gesundheit und anderweitige Erwägungen hatten ihm die Rückreise in die Schweiz zur Pflicht gegen sich und die Seinen gemacht. Daß sie nicht schon 1752 vollzogen worden, davon war der Grund die Scheu, mit der Familie Jenner über einen gewissen Punkt sich auszusprechen. Aber schon im Dezember desselben Jahres galt die Verlobung Franz Ludwig Jenner's mit Mariane Haller als beschlossene Sache. Zimmermann hatte die Verbindung eingeleitet: Haller übertrug denn diesem jungen Hausfreund auch die Pflicht, zu sorgen, daß für Marianen der Unterschied zwischen dem Vaterhaus und demjenigen des Gemahls nicht allzu empfindlich werde. Zimmermann hatte den Charakter Jenner's auf's Beste ausgestrichen und Haller dieser Empfehlung Glauben gezollt: er selbst scheint den künftigen Eidam nicht genauer gekannt zu haben, wie Jenner seinerseits für jenen kaum mehr als den kalten Affekt der Hochachtung gespürt haben mag. Noch waren seit der Rückkehr Haller's nach Bern nicht zwei Jahre verflossen, so begannen die Zerwürfnisse mit der Familie Jenner und ihrer Gönnerschaft, obenan Steiger (der Sohn des von Allmedingen) und Dugsburger, welchen Jenner's Familie betrachtete „comme s'il portroit notre nom“, beide des Kleinen Rathes. Die Quelle derselben lag in der damals ausartenden Regierungsform Bern's: es fragte sich, ob ein Jenner oder ein Haller das Barettli bekommen und in die Region emporsteigen solle, wo mit der vielgesuchten Ehre auch der vielgesuchte Gelderwerb zusammentraf. Die ersten Zeiten, welche Haller wieder in Bern verlebte, brachte ihm bitterste Täuschung;

wohl der größte Kummer war der, daß sein Schwiegersohn und sogar die eigene Tochter Partei gegen ihn ergriffen. Mit schmerzlich vorwurfsvollem Wort wendete sich Haller damals an Zimmermann, daß er ihn in solche Verschwägerung gebracht: „Ah qu'aves Vous fait, Monsieur, Vous qui le connoissiés!“ Im Anfang des Jahres 1755 schloß dann die lange Kette von Mißhelligkeiten und Verfolgungen: „Mon gendre et ma fille sont venus me demander pardon, leur oncle les a suivis.“ — Ueber diese peinlichen Dinge sind wir freilich nur einseitig berichtet. Wenn Jenner seinerseits verabsäumt hat, dem Freund in Basel davon Nachricht zu geben, so geschah es vermuthlich, weil er sich nicht im Besitz eines guten Gewissens wußte.

Der hauptsächliche Werth der von uns mitgetheilten Brieffragmente liegt übrigens nicht auf biographischem Gebiet, sondern auf dem der vaterländischen Literatur-, Kultur- und Staatsgeschichte. Hier wird der Detailforscher die eine und andere nicht unwichtige Nachricht finden, und in dieser Erwartung hat uns die Publikation wünschenswerth geschienen.

(**Göttingen, 16. Dezember 1748.**) *Schmaus* [1]) m'instruit des changemens des Etats de l'Empire et du monstrueux Systeme de Gouvernement en allemagne. Mr. *Bœmer* [2]) me fait conoitre les Droits de l'eglise et du Pape et le droit Criminel . . . J'ay lié depuis quelque conoissance avec Mr. Schmaus, qui me demande toujours de vos nouvelles et me fait voir l'estime qu'il avoit pour vous . . .

J'ay vu les Poesies du *Poete Spreng* [3]). il ressemble

a un bon Pere, qui chérit tous ces Enfants egalement, le Dieu du gout le reduiroit a peu de feuilles. il y en a de sublimes morceaux. mais je voudrois pour son honeur, qu'il auroit laissé tous ces Cantiques d'eglise et beaucoup d'autres. Que dites-vous du Sonnet sur Bipp surtout de la fin. peut etre que son libraire pouvoit dire la raison de l'epaisseur du Volume.

Permettes Mon Cher ami que je vous dise quelque chose sur l'ode [4]) que vous aves envoyé à Mr. *Zimmermann,* elle me donne la plus grande idée, de la Dame qui la composée — tant elle est anglaise, peu d'hommes pensent si fort et osent se familiariser avec des idées aussi effraiantes, je n'aurois jamais cherché ches les Dames tant de force d'esprit et tant de grandeur de genie. *Huber* [5]) a ecrit de nouveau les injures les plus atroces contre Mr. *Haller* qui lui a repondû en Philosophe en pleignant ses egaremens et en produisant quelques lettres, pour le confondre. entre autre il dit qu'il avoit nulle obligation a Mr. Haller, mais que Mr. Haller lui devoit beaucoup et quil avoit sû fort bien se servir de ses travaux et de ses ouvrages. il me semble qu'il imite fort bien le Poete Rousseau [6]).

(Göttingen, 29. Mai 1749.) (Haller) a vû l'ode sur la mort et contre sa coutume il l'a lû troi fois de suite avec beaucoup d'attention et la combla d'eloges; elle merite bien l'aprobation d'un si grand home. Mr. *Tscharner* [7]) lui a envoyé la traduction entiere de ses poesies, Mr. Haller craignant, come il dit, la critique d'un peuple plus éclairé n'a pû se resoudre a la faire imprimer, il se contenta de faire imprimer les Alpes

comme pour presentir le gout des Français, et la reception de cette piece decidera de l'impression de la traduction entiere a propos vous m'aves dit que Mr. *Frey* [8]) avoit traduit le matin, si vous aves par hasard sa traduction, vous me feres plaisir de me l'envoyer. Mr. Haller est curieux de la voir. Aves vous eu la Satisfaction de voir ce charmant ami ches vous? La bonté et la generosité du Roy ont determiné Mr. *Haller* a rester encor quelque tems ici, S. M. daigna lui faire ecrire de Londre quelle verroit avoit [!] plaisir, s'il vouloit rester encor quelque tems dans ses Etats, on lui promit la dignité de *Baron ce qu'il refusa*, il n'accepta que des rentes viageres pour ses fils et une augmentation considerable de ses gages [9]). Le Prince de Galles lui envoya il y a quelque tems le Prologue de Cato spokon by the Prince George, a la representation de cette Tragedie par les Enfants du Prince, il est de la façon de S. A. R. Mr. Haller fit le compliment suivant a ce Prince

als unbesiegt an muth der lezte Römer starb,
war Rom noch stolz beym Ruhm, den ihm sein Tod erwarb,
o glücklicher als Rom du freyes Albion,
wie dorten Cato sprach, so denkt hier Cäsars Sohn. [10])

Le prince pria en meme temps Mr. Haller de lui envoyer la nouvelle edition de ses poesies. La meme demande lui a été faite de la part du Prince d'Orange par Mr. Kœnig qui vient d'etre nommé par le Prince Prof. en Droit naturel et Geometrie Sublime a La Haye avec la charge de Conseiller et Bibliothécaire du Prince [11]) . . .

A propos on sait a present que Mr. *Schmid* est l'auteur de l'Homme Machine, il est actuellement sous

le nom de Mr. d'*Auenstein*, gouverneur du Duc de Weimar.[12]) Mr. Haller a reçu quelques vers de Mr. *Spreng* qu'il a fort loué, je crois qu'il fait des Vers même en dormant... voici une traduction de la Cantate de Mr. Haller que fait le D. Ramspek atil passé la barque le pauvre homme, la Ville feroit une grande peste, car assurement c'est le plus fin Sybarites que vous aves parmi vous. c'est le doyen des gourmands.[13]) vous aures vû passer par Basle les Docteurs Schobinguer et Langhans[14]) . . .

(**Göttingen, 4. August 1749.**) Nous avons eu ici pendant 4 Semaines la meilleure troupe de Comédiens qui est en Allemagne, c'est la bande de *Schöneman*[15]) le plus excellent acteur allemand. Mr. Koch[16]) s'est allié avec elle. des personnes qui ont vû à Strasbourg celle de Schuch[17]) m'ont assuré qu'elle ne pouvoit pas etre comparée a celle de Schöneman . . . . Depuis quelque tems nous avons ici un jeune anglois qui est l'homme le plus aimable, il fut recommendé par le Prince galle a Mr. de *Haller*, il representa la Tragedie de Cato[18]) avec le Prince anglais devant le Roy, je fus si heureux de faire sa connoissance, ce qui m'est d'un grand Secours pour l'anglais car il ne parle aucune autre langue, Mr. Haller a placé Mr. Doz aupres de lui, pour lui aprendre l'Allemand et pour diriger ses etudes . . .

j'ay apris avec toute la tristesse possible les malheureux et impies proiets qu'on a formé contre notre Souverain[19]), des proiets et des revolutions, qui m'auroint a jamais privé de ma patrie, s'il étoit possible, que des rebellions si horribles pourroint iamaiz reussir. je plains bien ce *Capitaine Henzi*, qui s'est laissé en-

trener dans de pareilles horreurs, tant de talents tant de force d'esprit et tant de courage auroint pû etre mieux employé ailleurs, si on lui auroit donné la Charge de Bibliothecaire, dont il a fait les fonctions pendant quelque tems et si on ne lui auroit pas preferé un homme de 20 ans, je crois, qu'il vivroit encore, il a composé depuis quelque tems une tragedie le Wilhelm Tell, je crois que cela lui a brouille la tete et echauffé son imagination, avec des Idées d'une liberté chimerique et mal entendue. il mourut en Heroz, si on peut apliquer ce mot a un Rebelle, le Soir avant l'execution, il regla toutes ses affaires, revisa ses Comptes, et mit en ordre ses biens, il s'occupa du plus grand sang froid du monde toute la nuit avec ses affaires, et il marcha au lieu de l'execution comme s'il etoit a la tete de sa Compagnie.

(**Göttingen, 16. November 1749.**) Que vous m'enchantes Mon Cher par vos Sentimens grands et genereux, eclairé d'une douce et agreable philosophie, vous oses vous eloigner des prejugés et des plaisirs chimeriques du vulgaire pour fixer vos desirs sur des objets réels et durables, la verité la vertû et l'amitié. Les Dieux qui vous ont donné le don de l'harmonie, et vos Muses ne s'en servent qu'à chanter des biens si proportionnés à la destination de l'homme. Votre modestie me permettra mon Cher de vous dire que la vertu vous a inspiré et que l'Uranie a conduit votre plume, le Suffrage du Sublime Haller vous sera un garant sür de la beauté et de la douceur de vos Vers. Je vous felicite mon Cher de l'heureuse Situation de votre esprit vous etes sur la voye de la verité et de

la vertû... Er führt aus Iselin's Gedichten folgende zwei Zeilen an:

„Der Höfe rauschendes Ergetzen,
Freund, gleicht nicht deiner Einsamkeit...[20])

Vous saures sans doute que Mr. *de Haller* a ete elû Membre de l'academie Royale de Berlin mais peut-etre vous ignores, que Mr. de Maupertuis lui a ecrit deia deux fois en lui proposant de la part du Roy les offres les plus avantageuses, pour revetir un important employ a Berlin; qu'il n'avoit qu'a dire sa situation presente, qu'on le dedommagera amplement de ce qu'il perdroit ici, autant que j'ai pu deviner, on le veut associer a Mr. de Maupertuis dans le gouvernement de L'academie et comme Mr. de Maupertuis soupire pour Paris, Mr. de Haller doit lui succeder, pour etre President. Mr. de Haller ne ballanceroit pas un moment a accepter une place aussi honorable, mais son grand envie de retourner en Suisse l'engagera a la refuser...[21])

Le nombre des auditeurs de Mr. *Schmauss* s'augmente de jour en jour, de sorte qu'il fut obligé d'abattre une muraille pour agrandir son auditoire; il a 160 dans le droit public entre lesquels il y a 10 comtes...

Je ne sais pas si vous aves vû le portrait de Mr. Claproth; a tout hazard je vous marquerai ici les Vers en bas de son portrait, qui sont de Mr. de Haller:

Auf diesem Blatt ist Claproths Bild geweyhet,
Des Menschenfreunds, den wir so sehr geliebt;
Kein ander Leben hat mehr Freund' erfreuet,
Kein andrer Tod hat mehr betrübt...[22])

Je vous diray deux mots de nos affaires de Berne quand même se [!] sont de vieilles Histoires. toutes

les gazettes, tous les journaux uous ont été contraires, on a ecrit les choses les plus odieuses. Mr. *Henzi* a fait longtems le heros de public, sa vie fut imprimé avec les eloges les plus magnifiques dans toutes les feuilles volantes. Le Mercure d'Hollande l'a loué presque outre mesure, ici tout le monde l'a plaint, pleuré et regretté. j'ay reçu une relation des mains tout a fait impartiales, qui m'on fait changer de Sentiment en bien des choses. Mr. Henzi ne fut pas si coupable, on le pressa, on le tourmenta d'entrer dans ce proiet, il le refusa plusieurs foi, et quand on proposa de faire main basse sur nos Baillif empesés, il leur temoigna son horreur, il fut plutot le Sacrifice de ses ennemis et de son grand genie qu'on craignoit, que de son crime; la chose est palpable, on l'execute, tandisqu'on relegue ceux qui l'ont seduit. Il protesta solennement devant le Tribunal qu'il n'auroit jamais consenti a un massacre. S. E. Isaac Steiger fit tout son possible pour le sauver jusqu'a vouloir resigner sa dignité pendant la chaleur de la dispute. [23]) Il reçut l'arret de sa mort avec un courage etonant, il exhorta et prepara a la mort ses Compagnons d'infortune en les harrangant deux heures de Suite, et les faisant agenouiller et prier a haute voix pour le Salut de l'Etat. Il regla ses affaires de famille avec une présence d'esprit admirable, et marcha au Suplice d'une contenance heroique et ferme, un air serein, riant etoit repandu sur son visage. Les Pasteurs qui l'accompagnoint ne pouvoint pas parler de compassion et d'amiration. C'etoit lui qui leur parla de l'imortalité de l'ame, des perfections et de la bonté ineffable de Dieu et du bonheur de l'ame en se degageant de

liens terrestres du Corps, qui l'emprisonne; il monta l'echaffaut en disant: Quel bonheur, quelle félicité, mon ame immortelle va quitter ce Seiour infortunes, pour jouir aupres de mon Dieu de la felicité parfaite. Il s'assit sur la selle en prononçant ce Vers de Racine

et de l'Eternité les portes vont s'ouvrir.

On trouva ches lui 300 volumes ecrits de sa main, en langue greque, latine, Italiene, francaise, angloise et alemande. Nos Matadors qui souillaient ses ecrits avoint besoin a chaque moment d'un Interprete. Si l'esprit de parti pouvoit etre calme un moment, si cette passion tirannique et tenebreuse pouvoit donner quelques avis aux douces lumieres de la raison, on n'auroit conduit a l'echaffaut cet home, qui meritoit des Statues. Auroit-il donné dans ces travers funestes, si on avoit voulû l'occuper utilement? Ne lui connoissoit on pas un genie hardi, superieur, remuant et qui ne pouvoit pas rester dans l'inactivité et alloit il le priver d'un poste ou il auroit brillé, pour en revetir un petit fo[u] precieux et manieré, qui s'imagine que lon sait tout quand on est parvenu a se donner un sourcil de patricien et un coup d'œil imperieux. Aves vous lû la defence des 3 executés dans le Journal Helvetique? Qu'elle est pauvre, l'auteur fait voir qu'il ne sait pas les premier Elements du Droit. Tout cela me persuade de plus en plus de la Maxime de Mr. de Montesquieu averee par tant d'Exemples que les Republiques se soutiennent par la vertu. Elle commence a nous abandonner et gemit sous l'Empire du Luxe, il n'y a que des ebranlemens et des secousses a esperer. heureux si nous pouvons survivre la tran-

quilité et la paix de notre Patrie . . .

(**Bern, 27. März 1750.**) Jenner ist inzwischen in Basel gewesen und lädt nun den Freund ein, nach Bern zu kommen. Freilich „Vous perdries un peu du coté du beau Sexe, car je vous avoue naturellement que j'aurois bien de la peine a vous faire jaser avec des Dames aussi spirituelles et aussi lettrées dont Bale se peut glorifier, tout se resent ici de cette indolence heureuse, dont Boileau parle dans son Lutrin, cette Contagion est universelle le beau Sexe n'en est pas plus exempt que le Magistrat le plus volumineux et le pedant le plus hagard.“ [24])

(**Bern, 26. Mai 1750.**) Que de peines ne faut il pas mon Cher ami pour s'assurer quelque fortune dans le monde; passe encore pour les soins, les veilles, les travaux, on s'y fait aisement, mais pour ces detours cachés, ces menées sourdes, ces interpretations des reponces equivoques et tout ce fatras subtil quon nomme politique, que cela paisse, que cela rompt la tête a un pauvre sujet d'Université, acoutumé a frequenter et a commercer avec des politiques theoriques et avec des amis ouverts. Tout ce verbiage subtil que nous debita tres gravement Messire Christian Ernst Simonetti [25]) de Logique . . . me sert a peu de choses. Quelle difference entre la Logique d'ecole et celle des Cours, vous croyois [!] entendre une chose, et c'est justement l'autre, il n'y a point de Sens fixe, qui decide des phrases et attache les idées aux mots, tout ce que quelques pedants obscurs determinent dans leurs Dictionaires et tout ce que les philosophes refroignes etablissent dans leurs Systemes, n'a point d'autorité parmi ce peuple bizarre. La fourberie se cache

sous le masque de l'honeteté, Quelles lumieres ne faut il pas avoir pour penetrer tout ce fard. Ce preambule vous decouvrira sans doute la cause de mon silence, qui etoit je l'avoue trop long par raport a notre amitié, mais des negotiations que jay eu a conduire, jointes a d'autres occupations, m'ont privé si longtems du plaisir de vous entretenir, plaisir toujours ravissant pour moi et qui ne peut etre egalé que par celui de vous entretenir de bouche. Je crois que mes affaires vont le mieux du monde, ils ont eté deia 2 fois proposees au Conseil souverain, je ne doute pas qu'une décision prochaine ne me soit faborable et m'aprenne mon destin, pour vous plus heureux que moi, vous ne l'attendez que du bon Dieu et de vous-même. en attendant cet arret; je m'occupe a des choses qui me seront utiles, et je m'amuse avec ceux qui me paroissent agreables, n'est ce pas bien fait, mon Pere ayant fait acquisition d'une belle Campagne proche de la Ville, c'est la ou je reve souvent en philosophe sur la Commedie, que je suis obligé de jouer en Ville, je me ris de moi même et des autres, je decompose mon Visage et je redeviens homme, comme le bon Dieu m'a crêé, tant est la force de la nature, l'artificiel dans la maniere de penser et d'agir nous est autant a charge que le rouge et les pompons le sont a une Coquette de Cour . . . On m'ecrit de Gottingue, que Mr. *de Haguendorn* a donné au public Moralische Gedicht que Mr. de Haller estime plus que tous ses autres ouvrages. [26]) La traduction des poesies de Haller est imprimée avec une suite des Vers allemands de Mr. Tscharner qui les a dédiés a notre ami Mr. Frisching. [27])

(**Bern, 15. Aug. 1750.**) .... On a dernierement cassé un Baillif d'une des plus puissantes familles de Berne, pour fait de concussions et fraudes, en le depouillant du Baillage du Barethli [28]) et de l'honneur Ehr und wehrloß et en le banissant pour dix ans de la ville. c'est le B. May de Wangue, frere du General...

(**Bern, 17. Sept. 1750.**) ... Mr. Schulthes nôtre ami Anacréontique se trouve à Zurich, je viens de récévoir une lettre de ce poete, il me demande mon Sentiment sur le Noah, en faisant abstraction de son Autheur, helas que lui dirai je, trahirai je mon sentiment, il ne séra pas meilleur quand même je dirai tout le bien possible, je crains le sort du Misantrope, mais je ne suis pas la cause, si *Bodmer* ecrit mal. que n'ecrit il en prose. [29])

Ces Zuriquois sont tres intrigués pour ce Noah, on m'a assuré, qu'ils pleurent d'admiration ouvrant le livre, il feroint mieux de le faire de pitié. *Klopstok* est a Zurich et encense l'autos Epha et le trépied de l'oracle, faut il que le Créateur du Messias flechisse ses genoux devant Noah — il y pleut a présent des Odes, Bodmer Oden, See Oden, Land Oden, Spazier Oden ꝛc. ꝛc. ꝛc. Klopstok chante sur le même ton le bon Dieu et sa maitresse, il me semble qu'on devoit y mettre une différence et avoir un langage à part.

Mss. Tscharner [30]) passeront par Bale a Utrecht... Vous avez tres bien caracterisés ces Ms. Tscharner, c'est [!] sont, c'est qu'il y a de mieux élevés de nos jeunes gens, et les Cavaillers de Berne sans exception qui ont le plus de merite.

(**Bern, 6. Sept. 1752.**) Jenner übersetzt den Brief „d'Eloise à Abellard en prose Allemande et j'ay pres-

que achevé ma traduction — oseray je vous prier de corriger mes fautes de langage? . . .

(**Bern, 29. November 1752.**) Jenner meldet, er sei mit Mariane von Haller verlobt.[31]) „Oui mon Cher, la Charmante freule est a moy. Monsieur son Pere me la vient accorder de la maniere du monde la plus gracieuse et Elle a bien voulu honorer d'un regard favorable l'offre que je lui avois fait de ma main . . . Mr. de Haller m'a ecrit en m'accordant la freule une lettre, qui meriteroit d'etre imprimée. [32]) Mr. de Haller viendra avec Mlle vers la fin du mois de Mars dans sa patrie je vous reveray alors à Bale . . . Mr. *Zimmermann* se fait connoitre sur un pied tres avantageux et il deviendra en peu le Medecin à la mode.

(**Bern, 13. April 1753.**) Jenner und Mariane waren zu Bätterkinden getraut worden. „Les graces de la figure et le brillant de la beauté font bien la moindre partie du merite de mon epouse. Son cœur est tendre et se porte au bien par gout et par inclination, son caractére est doux, liant, sociable, ouvert, droit et sincere — et meconait le fard et le deguisement. L'esprit est vif, droit, juste, amusant, insinuant, sans envie de plaire elle plait à tout le monde — son humeur est egale, enjouée et joviale, et rien ne sauroit l'alterer — son ame est grande audessus de la fortune et des evenements — Enfin plus que je la possede, plus je decouvre de qualités aimables — mon amour s'augmente journellement. J'aime la vie et ce n'est qu'elle qui me la fait cherir, et ce n'est que par elle que je suis susceptible de plaisir.

(**Bern, 13. Oktober 1753.**) Iselin hatte dem Freunde wegen der Wahl Haller's zum Rathhausammann gra-

tulirt. [33]) Mit Bezug auf jene Wahl schreibt Jenner: „Cet evenement m'a transporté de joye, il m'auroit été bien dur de me separer et peut-etre pour toujours d'une personne que je respecte et honore autant et avec laquelle je suis liée d'une maniere aussi intime. Ce poste qu'il dessert n'est qu'un attendant mais qui lui donne pourtant le droit d'une nomination pour la promotion future des 200. Je pourray peut-etre profiter en cas que la dite promotion se trainera jusqu'a l'année 55 — cela dependra de la vie de nos Magistrat — s'il en meurt encor 4 jusqu'a paques de 54 on procedera selon toute apparence à l'election, et alors je n'auray pas l'age fixé par les lois — il y a beaucoup de hazard — ce seroit un grand coup pour moi si la mort favorable à mes esperances epargnant nos Matadors — la promotion ne sera fixé que l'année 55 — priez un peu pour moi — vous etes a moitié saint —

Mon Beaupere s'est fait passer Notaire pour pouvoir tirer sur le poste de Greffier, qui est l'unique charge de l'Etat pour l'aquelle cette qualité est absolument necessaire — C'est une espece de Magistrature, à laquelle est annexée une Jurisdiction sur quelques villages et une certaine espece en ville — il dirige la Greffe criminelle et tous les actes de Creance aussi bien que les sentences de la Justice passant sous son Sceaux — il examine les Candidats de Notariat, il dessert le petit Conseil alternativement avec l'Aman — et aux promotions du 200, il jouit come lui du droit de Nomination. Voilà la raison pourquoi Mr. de Haller a voulu joindre aux dignités qu'il possede, celle de Notaire — cela paroit ridicule à ceux qui

ne sont pas au fait de nos loix — je vous diray que pour la meme raison presque tous nos Officiers sont Notaires, le Greffier d'apresent Mr. d'Erlach a ete Capitaine en France."

(**Bern, 22. Juni 1754.**) Jenner ist Ende April Vater eines Töchterleins geworden. „Je suis Bibliothécaire en place de Mr. *Sinner* qui fait ses voyages [34])... Le D. *Zimmermann* et Phisicien et bientot Conseiller dans sa ville natale à Brugg, il s'est marié ici avec une tres joli veuve bernoise." [35])

(**Bern, 25. Juli 1755.**) Jenner ist „Membre du grand Conseil" geworden.

(**Bern, 4. August 1756.**) Jenner ist „assesseur de la Chambre Supreme des Appellations du Pays de Vaud" geworden. [36])

(**Bern, 4. März 1758.**) „On a été fort occupé par la procédure contre Mr. le B. Morlot de Lenzbourg pour malversation et concussion, il vient d'etre deposé de son Baillage et rayé de la liste des Membres du Conseil Souverain. Par grace speciale on a accordé les revenus pour deux ans à sa famille, qui ont eté reglé à 22 m. L. [37]) payable par le Successeur qui y restra 8 ans. J'ay bien souhaite cette prefecture à mon Beaupère, mais le sort ne l'a pas favorisé."

(**Bern, 1. April 1758.**) Jenner ist gestern Landvogt von Nydau geworden. Er bezieht die Vogtei Ende Oktober.

(**Bern, 26. Juli 1759.**) „Le poète *Beck*" [38]), Jenner's und Iselin's Freund, ist in Danzig an einem hitzigen Fieber gestorben. „Il a laissé une succession de 40 m. L. à ses parens. Le Resident du Roy de Prusse leurs a donné avis de la mort de notre ami —

avec les titres suivantes — daß seine Hochwohlgeb. der Herr von Beck, Ihrer königl. Preußischen Majest. Geheimer Kriegsrath Todes verblichen und von ihnen standesmäßig begraben worden."

(**Nydau, 13. Oktober 1762.**) „Vous savez mieux que moi les desastres de *Rousseau* soit a Geneve soit à Yverdon — Cette ridicule reproduction de la Sçene de Servet à ce premier endroit n'est point l'ouvrage des Ecclesiastiques, qui la desapprouvent hautement, mais l'effet de la fureur des Laics soufflés par Voltaire [39]) . . . Je suis trop honteux de la Scene d'Yverdon pour Vous en parler— chassé de là il fut tendrement accœuilli de My-Lord Marchal — et le Roy a marqué à ce Seigneur son approbation de la retraite qu'il a donné à cet Illustre fugitif. Sa lettre à My-Lord contenoit ce peu de mots

My Lord

Je ne demande à Votre E^ce^ que l'air et l'eau

J. J. R. [40])

Il vit à Motier au Val travers tranquile et heureux, il medite et fait des lacets tour à tour — Il dit, je n'ose plus etre home, il faut bien que je sois femme — Il est en grande liaison avec le Professeur Montmollin Pasteur du lieu — qui a une forte pension — Il fut touché du Spectacle de voir cette Jeunesse à table — et dit à Mr. de M. Vous devriez encore faire manger les domestipues à la même table — Au reste Mon Cherissime Je vois avec un saint enthousiasme reparoitre ces jours heureux de la Barbarie — les buches s'enflammer et les bourreaux devenir apotres"... Dr. Langhans habe „dernierement achetté la Campagne du *Hasli,* que Mr. Haller a chantée [41]) ou il

tient equipage. . . . Si Mr. *Zimmermann* notre ami etoit plus philosophe en pratique — il vivrait plus content — les petites Villes comme les grandes ont leurs agréemens — et un esprit sage tire de sa situation le riant, le beau, l'agreable — et ne fait qu'effleurer ce qui lui peut deplaire — Il faut se pretter aux gens, avec lesquels on est obligé de vivre — et il n'est guere exigible, que toute une ville se regle suivant les fantasies d'un seul individû.

(**Nydau, 3. November 1762.**) Jenner sendet an Iselin „Copies de deux lettres de notre Illustre Rousseau [42]) — la seconde l'envoy des lacets est charmante — l'autre glisse delicatement sur une matière fort importante — J'ay appris qu'il s'est declaré, que depuis l'impression de son ouvrage, il auroit trouvé des solutions sur des doutes proposés contre notre religion revelée — et qu'il avoit eû l'intention de redresser bien des propositions relatives à cette matiére — mais que la persecution assuiée avoit detruit son projet — le mal est fait, dit-il — Je suis dans l'impossibilité d'y porter remede — je n'ay plus les mains libres.

(**Nydau, 9. Januar 1764.**) Iselin solle doch nach Nydau auf Besuch kommen: „Vous trouverez un ami enthousiasmé de vous voir, un pays riant, une vue de Dieux — une femme qui gaze, gronde et fait à l'age de 30. ans encore l'agréable et qui est idolatre de *J. J. Rousseau.* Le vieux Ministre Herbort [43]) mon Cadwallader Cabtru m'a ecrit son pelerinage à Motier — il est enchanté de ce philosophe singulier — et notre J. Jaques ne la pas eté moins du voyage penible du vieux philosophe Cinique uniquement entrepris et hazardé par l'enthousiasme de le voir.“

Anmerkungen.

[1]) Johann Jakob Schmauß von Landau, geb. 1690 gest. 1756 in Göttingen, berühmt als juristischer Schriftsteller und Dozent. „L'academie s'est augmentée considerablement" schreibt Jenner nach der Schweiz, „et tous les Legistes avouent qu'il sont venû pour Mr. Schmaus, il a plus que cent dans chacune de ses leçons, ce qui le met de fort bonne humeur... je ne saurois vous dire avec quelle satisfaction je l'ecoute.... il bannit toutes les recherches inutiles pedantesques." „Vous aurez appris la mort de Mr. Schmaus, il a peri par les jaunisses, avant sa mort il s'est reconcilié avec l'église et a reçû la communion. C'est toujours mon héros, je me lasse jamais de la lecture de ses écris, il y a tant de bons sens et de véritable erudition." (Jenner an Iselin d. d. 28. Mai 1757).

[2]) G. L. Böhmer, Hofrath, als Kirchenrechtslehrer noch jetzt genannt.

[3]) Johann Jakob Spreng (1699—1763), Pfarrer und Professor in Basel. Der erste (und einzige), allerdings dicke Theil seiner „geistlichen und weltlichen Gedichte" erschien 1748 in Zürich bei Heidegger und Comp. Das Stück, worauf Jenner anspielt, steht auf S. 498 f.: „Ueber das Schloß Oberpipp, an (S. T.) Herrn Landvogt und Rahtsherr Freudenreich. 1747."

[4]) „Pour venir a votre trés chere Lettre, j'aj l'honneur de vous dire, que jaj lu avec un plaisir sensible l'ode si digne de son sujet. L'Image de la mort, l'exellence de notre ame incapable de perir, l'indolence des hommes a mediter le grand jour qui nous attend, le trépas des conquerans et la peinture des vils objets qui convoitent les mortels, sont tracé en merveille; je suis fâché que je naje pas eu occasion d'en parler la semaine passée a Mr. Haller, surement il en auroit été charmé" (J. G. Zimmermann an Isaak Iselin, d. d. 8. Dezember 1748, Göttingen).

[5]) Johann Jakob Huber von Basel (1707—1778), bis 1742 Professor der Medizin in Göttingen, von da nach Kassel übergesiedelt. Wegen des Streites vgl. Ludwig Hirzel in seiner Ausgabe von Hallers Gedichten S. CCLXII f.

[6]) Jean Baptiste Rousseau (1670—1741), französischer Dichter, der sich während des Badener Kongresses bei den Gesandten Du Luc in der Schweiz aufhielt. Lyriker und Satyriker.

[7]) Vinzenz Bernhard Tscharner von Bern (1728 bis 1778), der Sohn des „Hofmeisters", bedeutend durch seine „Historie der Eidgenossen" (1756—1768). Haller hat sich doch zu

einer Sammlung entschließen können. Sie erschien 1750 in Göttingen unter dem Titel „Poésies choisies de M. de Haller traduites en prose par M. de |!| T.“ Vgl. Ludwig Hirzel a. a. O. S. 281 ff. Eine „Edition retouchée et augmentée“ mit Dunkerschen Vignetten kam 1775 bei der Typographischen Gesellschaft in Bern heraus.

[8]) Johann Rudolf Frey von Basel (1727—1800), Iselins Herzensfreund, Militär und in den Mußestunden litterarischer Dilettant. Er übersetzte aus dem Deutschen ins Französische z. B. Joh. Kaspar Hirzels Kleinjogg, Herrn v. Riedesels Reise in Sizilien, die Geschichte der Entdeckungen u. s. Daß er auch Hallers „Morgen-Gedanken“ übertragen habe, ist meines Wissens bis jetzt noch nirgends erwähnt worden.

[9]) Die Verhandlungen wegen der Nobilitierung dauerten während der ersten Hälfte des Jahres 1749; Haller erhielt das Diplom im Juli. Man war in Bern für das Wörtchen „von“ nicht ganz unempfindlich; von 1783 an durften die regimentsfähigen Geschlechter daselbst es vor ihren Namen setzen (Schuler, Thaten und Sitten, (1845) IV, 1, 436). Davon, daß Haller die Ehre abgelehnt, weiß Ludwig Hirzel a. a. O. nichts. Ueber die fraglichen Verhandlungen vergl. ibid. S. CCLXVI ff.

[10]) Der Prolog war „eine poetische Rede zum Lobe der Freiheit.“ Der Text Jenners weicht von dem receptus ab, stimmt dagegen wesentlich mit dem von Hirzel a. a. O. S. 342 angeführten.

[11]) Samuel König von Bern (1712—1757), in den Henzihandel vom Jahre 1744 verflochten und infolge davon ausgewiesen, dann Professor der Mathematik und Philosophie in Franecker, stand mit dem Prinzen von Oranien auf vertrautem Fuße (Wolf, Biographien zur Kulturgesch. II, 147 ff.)

[12]) Georg Ludwig Schmid von Aarau (1720—1805), Sohn des Pfarrers von Auenstein, erhielt von dem Herzog von Sachsen-Weimar den Titel eines Hof- und Legationsrathes. Iselin besuchte den Freund Mitte 1762 in Aarau. „Er ist ein liebenswürdiger Mann, mais je le trouve trop pincé— Er ist zu gemessen in seinen Reden — da ist kein Feüer“ (Iselins Tagebuch für 1762). Er schrieb Abhandlungen über die Weltweisen und die Weltweisheit, über die Liebe, über die Eifersucht, über den Feldbau ꝛc., Arbeiten, von welchen Professor Schöpflin in Straßburg sehr geringschätzig urtheilte. Sein privates Leben war so wenig philosophisch, daß die Helvetische Gesellschaft von Schinznach ihn ausstieß (Isaak Iselin an J. R. Frey d. d. 26. Juli 1771). Lutz (Nekrolog denkwürdiger Schweizer, S. 475) nennt ihn einen „Mann von vielem Geist und ausgebreiteter Belesenheit.“ Ueber die Verwechslung mit La Mettrie habe ich sonst nichts finden können.

[13]) Jakob Christoph Ramspeck (1722—1799) von Basel kam im Jahre 1746 mit Haller in persönliche Berührung und war später Mitarbeiter an dessen Epistolæ eruditorum virorum; 1748 ward er, von Haus aus Botaniker und Arzt, durch das in seiner Heimatstadt übliche Loos Professor der Mathematik. Wolf a. a. O. (III, 182) schildert ihm von seiner guten Seite, Lutz a. a. O. S. 419 als redlich, dabei von widerlichem, komischem Aeußern.

[14]) Daß Schobinger in Göttingen gewesen sei, ergibt sich aus einem noch ungedruckten Briefe Zimmermanns an Iselin d. d. 8. Dez. 1743. Langhans: es ist der durch seine medizinischen Schriften später bekannt gewordene Daniel Langhans, Stadtarzt und Sanitätsrath in Bern (1727—1813).

[15]) Johann Friedrich Schönemann (1725—1782), bei der Föristerschen Bande zuerst Harlekin, bei der Neuberin für Bedientenrollen verwendet, seit 1740 als Schauspieldirektor umherziehend, von 1750 an in Schwerin.

[16]) Gottfried Heinrich Koch (1703—1775), früher zur Neuberschen Truppe gehörend, leitete von 1750 an eine eigene Gesellschaft.

[17]) Franz Schuch aus Wien († 1761) war seit 1740 das Haupt einer wandernden Schauspielergesellschaft, die vor der Mitte des Jahrhunderts in Deutschland viel Anklang fand.

[18]) Von Joseph Addison, geb. 1672 in London, 1713 in Druck gegeben. Gottsched verwerthete das englische Zugstück zu seinem gleichbetitelten, welches 1732 erschien.

[19]) Ueber die gesammte Henzische Sache kann verglichen werden die Monographie von J. J. Bäbler, Samuel Henzis Leben und Schriften. Aarau 1880; wegen der Nachrichten davon in den Kreisen Hallers zu Göttingen L. Hirzel a. a. O. S. CCLXXXI ff. Das Blutgericht hatte am 17. Juli stattgefunden: am 4 August rapportirte Jenner von Göttingen bereits nach Basel. Auch hier, bei Jenner, ist, wie sonst häufig, nur nicht in Bern, Henzi von den Mitverschworenen unterschieden. Henzi, der 1748 Unterbibliothekar in Bern geworden, hat nach der Stelle des Oberbibliothekars gar nicht gestrebt (an Bodmer, bei Bäbler a. a. O. S. 83), doch vergl. Tillier, Gesch. des eidgenöss. Freistaates Bern II, 196. Nach dieser Quelle war der Henzi vorgezogene junge Berner der später berühmt gewordene Johann Rudolf Sinner, geb. 1730. Es fällt auf, daß Jenner den Verfasser des „Wilhelm Tell" aus der Beschäftigung mit diesem Stoff nebelhafte Freiheitsideen schöpfen läßt, überhaupt sein Verbrechen damit in Beziehung bringt (vgl. Bäbler a. a. O. S. 79).

[20]) Leonhard Meister, Karl Morell und Mörikofer erwähnen Iselins Gedichte sehr obenhin, der zweite mit

einem wegwerfenden Zusatz. Zimmermann von Brugg weiß, dieselben hätten den Titel „Versuche" getragen (an Iselin d. d. 18. Jan. 1748) und er habe sie in Göttingen „mit dem vollkommensten Vergnügen" gelesen. Holzhalb, Jördens und Meusel kennen sie so wenig, als Goedeke (vgl. E. Meyer, Isaak Iselins Leben und Wirken S. 16).

21) „Je vous donne carte blanche pour Haller" hatte Friedrich II. 1749 an Maupertuis, den damaligen Präsidenten der Akademie geschrieben (Wolf a. a. O. II, 127). Wenn Jenner meldet, Haller habe sich keinen Augenblick besonnen, die berliner Anträge abzulehnen und dies lediglich aus Liebe zur Heimat, so beweist das nur, daß die wirklichen Verhältnisse ihm nicht sehr genau bekannt waren, worüber Hirzel a. a. O. S. CCLXVIII f. zu vergleichen ist. Letzterer erwähnt übrigens nichts von der beabsichtigten Ersetzung Maupertuis durch Haller.

22) Johann Christ. Claproth (1715—1748), Professor der Rechtswissenschaft in Göttingen. Die Vermuthung Hirzels a. a. O. S. 342), war richtig. Der gewöhnliche Text bietet in der ersten Zeile „steht" statt „ist."

23) Vgl. zu diesen Nachrichten überhaupt die zeitgenössischen, welche die Hempelsche Ausgabe der Lessingschen Werke XI. Bd. 2. Abtheilung S. 440—463 aus der Vossischen Zeitung zum Abdrucke gebracht hat. Auf S. 447 findet sich eine Notiz über Steiger, welche mit der im Texte gegebenen wesentlich identisch ist. Anders Tillier a. a. O. S. 203. Schulera. a. O. S. 507 meldet etwas Aehnliches. Steiger starb übrigens, 81 Jahre alt, Ende 1749.

24) Iselin folgte der Einladung erst 1741 bei seiner Rückreise von Paris über Genf. Am 6. August kam er in Bern an. Ich gebe einzelne interessante Notizen aus seinem Tagebuche: „Schon bei dem Tohre empfing uns derjenige, der uns unser. Namen fragte mit einer Hoheit und einer Grobheit die mir sehr missfiel... Diese Berner haben alle etwas erstaunlich rohes an sich — es wären nicht meine Leute. Die Stadt deucht mich recht schön"... Am 7. August trifft er Jenner und Dr. Zimmermann, welche ihn durch die Stadt führten und zwar durch die schönste Straße. „Diese Straße ist gewiß eine der schönsten, die man irgend finden kann — die Promenaden sein artig genug, aber nicht mit den Genferischen zu vergleichen, nicht einmal mit den baslerischen, obgleich sie mit mehr Geschmak angelegt sein als die unsrigen." Er geht mit Dr. Langhans und Zimmermann in die Hauptkirche: „Der Organiste spillte uns auf der Orgel — es ist ein recht vortreffliches Stück um dise Orgel." Dann mit Pfarrer Sprüngli in's Zeughaus, „darin ich aber kein großes Vergnügen gehabt. Die Berner laßen fast alle ihre alten Stücke umgießen, und es scheinet nicht, daß sie im Sinne haben, die neuen zu gebrauchen. Sie machen

dieselben allzu schöne — es wäre Schade, wenn man damit Krieg führte." Er besuchte auch den Rathsherrn Ougsburger: „Diser scheinet eine sehr würdige Magistratsperson zu sein. Er empfing mich sehr gütig... Es war ein Herr Landvogt Sinner daselbst, ein Mann der lauter Geist schien, einer der artigsten und wizzigsten Männer, die ich gesehen habe." Als er die Stadt verließ: „Bern überhaubt ist ein rechtschöner Ort, und ich glaube, daß nicht alle Berner des Fehlers der Grobheit und einer unzeitigen Roheit schuldig sein."

25) Simonetti (geb. 1700 in Berlin) war Professor der Philosophie in Göttingen. Sein Unterricht wird von Zeitgenossen gerühmt: er sei durchsichtig, logisch scharf, sokratisch, zierlich und mit Satyre gewürzt gewesen (E. Meyer a. a. O. S. 19).

26) Eine Anzeige derselben aus der Feder Hallers steht in der Göttinger Gel. Zeitung vom Jahre 1750, 375 (Ludwig Hirzel a. a. O. CCCVI).

27) Tscharners Gedichte tragen den Titel „Freundschaftliches Geschenke" und umfassen 23 Seiten. (Hirzel S. 284) Was er später geschrieben, ist nicht gesammelt worden. Wer Frisching, Jenners und Iselins Studienfreund von Göttingen her, gewesen, vermag ich nicht zu bestimmen; der spätere Seckelmeister war damals erst 16 Jahre alt.

28) „Die Standesglieder tragen, wenn sie in die Rathsversammlung gehen, Barete, das ist: runde Hüte, der alte Kopfzierrath der freyen Schweizer. Dieses Ehrenzeichen kommt von der ersten Einsetzung des Regiments her" (J. G. Heinzmann). „Der General" v. May wohl Friedrich (1698—1776).

29) Es handelt sich vermuthlich um Johann Georg Schultheß (1724—1804), der verschiedenes aus dem Griechischen übersetzte. (Bodmers) Noah (in zwei Gesängen) erschien 1750 zu Berlin in Quart. Vinzenz Bernhard Tscharner, der den Autor des anonym erschienenen Werkes nicht kannte, sandte an Bodmer eine „critique sanglante" desselben, damit er sie in einer Zeitschrift zum Abdruck bringe. Bodmer wollte willfahren. Da bekam Tscharner Wind von dem Sachverhalt und konnte seinen Aufsatz noch vor der Publikation unterdrücken. Iselin seinerseits war auf das neueste Kind Bodmers auch nicht viel besser zu sprechen, als Jenner. Doch hat er erst die Ausgabe von 1752 gelesen. Im Tagebuch von 1752 heißt es: „Ich habe hier eher Schönheiten darinne gefunden — Alleine ich kann nicht sagen, daß er mir überhaubt gefalle — Es sein allzuviel prosaische, nidrige, zu weithergesuchte unnatürliche Ausdrükke darinne — Herr B. scheint auch den Wolstand gar nicht zu kennen. Er geht mit seiner Sprache um, als ob dieselbe noch gar nicht formieret wäre" ꝛc.

30) Es sind Niklaus Emanuel, später Landvogt zu Schenkenberg, und sein Bruder, den wir als Uebersetzer Hallers

kennen gelernt haben. Sie machten „die große Tour“ durch Deutschland, Holland, England und Frankreich. Iselin und Jenner gingen in ihrem Urtheil allerdings nicht fehl.

[31]) Dr. Zimmermann hatte bei der Verlobung die Hand stark im Spiele gehabt: „vous aves negotiée cette union“ schrieb Haller am 23. Dez. 1752 mit Bezug darauf an ihn. (E. Bodemann, Von und über Albrecht von Haller, S. 8). Neben dem Briefe Hallers an Jenner, welchen Bodemann a. a. O. S. 8 u. 9 mittheilt, hat der Bräutigam seinem Baslerfreund noch einen anderen bekannt gegeben. Der Wortlaut dieses ist folgender:

„Je souhaite mon cher Monsieur, que mon Enfant puisse contribuer au bonheur de votre vie, c'est des aujourd'huy le premier de ses devoirs sur la terre. Je l'y exhorteray tant que Dieu me donnera la vie, et ce sera le dernier ordre, qu'elle recevra de son pere mourant. Ah! que ne peut on transmettre à la jeunesse les fruits tardifs de l'experience, que ne peut on lui faire voir à 20 ans le chemin du bonheur que l'on a apris à conoitre qu'à force de s'egarer.

Vivre dans la presence de Dieu, se le representer attentif à tout ce que nous faisons, veiller sur l'innocence de notre cœur, contribuer au bonheur des hommes dans la proportion de la proximité de nos relations, chercher le notre dans l'ordre et dans l'employ de notre tems, de nos talens et de notre pouvoir, s'en reconaitre contable, et se plaire à ne repandre autour de soi que la tranquilité et le contentement, voila le chemin de la felicité, s'il y en a icy bas. — Voila une lettre bien triste, me direz vous, à un gendre, qu'on aime. je l'avoue, et je ne sçaurois m'en corriger. L'age des chagrin, le gout de la lecture inspire une melancolie — qui au bout du conte ne nous rend pas malheureux. — Voila une lettre de Mariane, je vous le repete, elle n'est que mortelle, avec ses defauts et ses foibles, je l'ai aimée tendrement malgré ses imperfections — pussiez vous faire de même — Menez la à la vertu et à la crainte de Dieu, c'est l'assurance la plus sure qu'on puisse se donner pour conserver le cœur et les justes egards d'une femme. Par ou ramener un cœur dissipé, livré a ses passions? des qu'on n'a plus à opposer à ses egarements la loi la plus sainte et la plus positive — la seule suitable loi. Les desordres ou Berlin se plonge font la preuve des effets de l'irreligion, et le sexe autrefois si modeste et si aimable en Angleterre a perdu en perdant Dieu de devant ses yeux ses vertus et sa reputation. Faites servir à l'eclairer cette superiorité que vous donne le sexe et l'etude et qu'elle n'ait qu'a suivre vos pas que pour marcher sur le chemin de la vertu.“ (Datirt von Göttingen den 29. Nov. 1752.)

32) Es ist der nun wirklich gedruckte Brief (S. 8 f. bei Bodemann). „Freule" = schweiz. Form für „Fräulein" Haller traf im März 1753 zu Bern ein.

33) „Es war der bescheidene Posten eines Saalinspektors und Stimmenzählers im Großen Rathe" (Hirzel, a. a. O., S. CCCXIX). Die Stellen des Großweibels, Gerichtschreibers und Ammanns waren sehr gesucht, weil „bey einer neuen Promotion jedem aus ihnen erlaubt ist, ein Glied in das Regiment zu empfehlen" (Heinzmann a. a. O. S., 112). Empfehlen heißt ernennen. Der Rathhausammann hatte im Rathhaus freies Logis und ein Einkommen von 400—500 Kronen. Ueber die Funktionen des Gerichtschreibers (Greffier) schreibt Heinzmann: er habe „den Vorsitz in der Gerichtschreiberey und sei Fiskal der Stadt". Die drei oben genannten Funktionäre „bedienen die große Rathsversammlung und wechselsweise einer aus ihnen den Kleinen Rath, und folgen dem Schultheißen oder demjenigen Magistrat, der das Siegel hat, an der Spitze der übrigen Standesbedienten nach" (a. a. O. S. 111 f.)

34) Ses voyages! Dieser „petit fou précieux et maniéré" qui s'imagine que l'on sait tout quand on est parvenu etc. (S. o. S. 6) ward im Laufe der Zeit einer der berühmtesten Gelehrten Berns (vgl Lutz a. a. O. S. 492 f.)

35) Iselin besuchte Zimmermann im Jahre 1754 in Brugg: „Ich fand ihn verheurahtet und was noch mehr ist sehr vergnügt über sein Schicksal. Sein Haus ist wohl meüblirt . . welches ein Zeichen ist daß auch seine Glükkesumstende ziemlich gut sein müßen und mich sehr freüet" (Tagebuch für 1754). Zimmermann war im Frühling 1754 nach Brugg übergesiedelt.

36) Bern hatte zur Verwaltung der Civiljustiz zwei Tribunale eingesetzt, eines für das deutsche und eines für das welsche Gebiet (Pays de Vaud). Das letztere bestand aus einem Mitglied des Kleinen Rathes, sechs Altlandvögten und drei Mitgliedern des Großen Rathes. Den Vorsitz führte der „Welschseckelmeister" (Heinzmann a. a. O. S. 98).

37) Tillier berechnet die Einkünfte der Landvogtei Lenzburg per Jahr auf 11,400—15,210 Bernpfund.

38) Unter dem 15. Sept. 1758 hatte Jenner an Iselin geschrieben: „Le Poete Beck a fait fortune en Pologne aupres du Comte Braniki [1688—1771], il est tendrement chéri de ce General de la Couronne, et amasse des capitaux. il a su par son savoir faire s'attirer du Roy de Prusse un present de mille Ducats et le titre de Conseiller aulique — il en a envoyé une 50e a son pere, fait une pension a son frere et payé depuis longtems toutes ses dettes". Leonhard Meister meldet, Beck sei ein geborner Thuner gewesen und habe seine poetischen Versuche dem Basler J. J. Spren

jeweilen zur Kritik eingesandt (Ed. Meyer a. a. O. S. 16). Iselin führte mit ihm einen litterarischen Briefwechsel.

[29]) Am 19. Juni 1762 waren Rousseau's Contrat social und Emile vom Genfer Petit-Conseil als „freche, ärgerliche, ruchlose, auf den Untergang der christlichen Religion und aller Regierungen abzielende Bücher" der Vernichtnng anheimgegeben worden; einen Tag vorher schon hatte der Kleine Rath zu Bern in gleichem Sinne sich ausgesprochen, und, mit Haller zu reden: das „so sehr gegründete Urteil" ward unverzüglich durch die Hand des Henkers vollstreckt. Vor zweihundert Jahren, meinte Bonnet, wäre Rousseau von seiner Vaterstadt wie Servet behandelt worden. Ob Voltaires Ränke in Bern bei dem Vorgehen gegen den Genfer Philosophen vorauszusetzen seien? Zimmermann nahm dies ohne weiteres an; „Genfer und andere Machthaber", sagt Tillier etwas unbestimmt, „hätten es durchzusetzen gewußt, daß er aus dem bernischen Gebiete, wo er in Yverdon eine Zuflucht gesucht hatte, weggewiesen wurde; Fritz Berthoud verallgemeinert noch weiter: „Le sénat de Berne, pris à son tour de la frénésie générale, excité on ne sait par qui, donna l'ordre à son bailli d'expulser le pestiféré des terres soumises à la patte de l'ours." Rousseaus Referat in den Confessions lautet ähnlich.

[40]) Das Bild des Lordmarschalls, wie Rousseau und Berthoud es geben, paßt in den einzelnen Zügen nicht eben genau zusammen. Der famose Brief an My-Lord beweist, daß Rousseau schon 1762 eine Legende besaß. Ueber den Aufenthalt Rousseau's im Val de Travers hat Berthoud ausführlich und geistreich referirt, so daß man getrost auf sein schönes Buch verweisen darf.

[41]) Hallers Gedicht „Sehnsucht nach dem Vaterlande" (1726).

[42]) Jenners Schwärmerei für Rousseau fand bei Iselin schwerlich ein anderes als pathologisches Verständniß. Nicht als ob der Basler jenen zu würdigen außer Standes gewesen. Als die beiden Berner Wilhelmi und Fellenberg insgeheim zu Jean Jacques auf die Petersinsel wallfahrteten, hielt er mit seiner Anschauung von dem neuen Diogenes nicht an sich: er finde in Rousseau's ganzem Leben als Mensch und als Schriftsteller nichts als Sprünge, nichts Gesetztes, nichts Zusammenhängendes, ungemein viel Großes, aber nicht weniger Ungereimtes" (Miaskowski, Isaak, Iselin, S. 19). Und ein Jahr darauf in einem Briefe an Salomon Hirzel: Rousseau's „Contrat social ist in meinen Augen immer sein schlechtestes Werk und er machet bey mir auch die übrigen Geburten seines Geistes noch verdächtiger. Einfälle können zur Philosophie führen — aber sie sind nicht Philosophie und noch weniger Politik. Sind unsere Freunde in Zürich noch so sehr enthusiasmirt

über diesen Mann, der mir einmal endlich allzu cynisch wird?" — Wegen des Lacetbriefes mag man Fritz Berthoud nachlesen; er behandelt diese Dinge mit einer Gründlichkeit, der ich zu folgen nicht im Stande bin.

[43]) Iselins Tagebücher und Briefe reden häufig von einem alten Pfarrer Herbort; es muß ein wunderlicher Heiliger gewesen sein, wie das Zeitalter Rousseau's sie hin und wieder schuf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Persönlichkeit mit dem gewesenen Pfarrer Herport von Vevey zusammenfällt, über dessen Konflikt mit der Berner Regierung Tillier V, 263 Nachricht gegeben hat. Er war 1762 vier Monate lang in Nydau. „Je me suis fort amusé avec ce sourd singulier qui simpatise beaucoup" (Jenner an Iselin d. d. 18. Okt. 1762).